17.06.19 10:16:40 [Teilseite 'Süderelbe' - zvk47 | Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG | Tageblatt | Lokal BT | Neu Wulmstorf / Süderelbe] von BVasel (Color Bogen) (81% Zoom)

„Sperrwerk-Tüv“ prüft das Bauwerk

Inneres Este-Sperrwerk in Cranz laut Prüferin „in einem guten Zustand“ – Schiffsverkehr soll ab heute wieder passieren können

Von Björn Vasel

CRANZ. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Hamburg (WSA) hat das 1959 errichtete Innere Este-Sperrwerk in Cranz überprüft. Alle sechs Jahre rückt der „Sperrwerk-Tüv“ an und nimmt das Bauwerk unter die Lupe. Dafür wird das Sperrwerk zeitweise zu einem Staudamm, denn für die Kontrolle muss der Zwischenraum trockengelegt werden. Mehr als 60 000 Euro kostet der Check. Die externe Bauprüferin Christine Keller aus Uelzen attestierte dem Bau einen „guten Zustand“.

Blick vom Kran auf das Innere Este-Sperrwerk des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts Hamburg in Cranz: Ganz außen sind links und rechts die zwei fast 72 Tonnen schweren Revisions- beziehungsweise Notverschlüsse zu sehen. Das linke Tor ist geschlossen. Fotos Vasel

Im Vorfeld der rund viertägigen Inspektion mussten die Arbeitsschiffe des Außenbezirks Stade die zwei fast 72 Tonnen schweren Revisions- beziehungsweise Notverschlüsse von der Pella Sietas-Werft in Neuenfelde nach Cranz schleppen. An Ort und Stelle wurden diese geflutet – und senkrecht vor dem Sperrwerk eingesetzt. Die Slipanlage oberhalb des Inneren Sperrwerks soll noch 2019 instandgesetzt werden, die Schienenanlage für die Notverschlüsse muss saniert werden, so der Leiter des Außenbezirks Stade, Manfred Junge. Die Ausschreibung ist auf dem Weg. Vorübergehend nutzt das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt die Lagermöglichkeiten (und die Kräne) auf der 1635 gegründeten, ältesten deutschen Werft.

Vor der Trockenlegung hatten Taucher im Mai bereits Wandstärkenmessungen an den Flügelwänden des Inneren Este-Sperrwerks durchgeführt. Bevor die externe Prüferin, Bauingenieurin Christine Keller, am Mittwoch das Bauwerk prüfte, hatte ein Reinigungstrupp den Stahl und den Beton gereinigt. In den vergangenen Jahren kamen dabei immer fünf Kubikmeter Muscheln zusammen, jetzt besiedelten vor allem Algen den Bau. Riesenpumpen hielten den 14 Meter tiefen Zwischenraum trocken, die Antriebstechnik und der Zustand der beiden Tore konnten so auch unterhalb der Wasserlinie überprüft werden. Die Elektrik folgt in der kommenden Woche.

Einige der 60 Jahre alten Stahlteile – vor allem im unteren Bereich – zeigten Korrosionserscheinungen, dieser Prozess war allerdings beim Bau im Jahr 1958/1959 bereits eingerechnet worden. Unter dem Strich sei das Bauwerk, so die externe Bauprüferin Christine Keller nach der optischen Inaugenscheinnahme, in einem „guten und gepflegten Zustand“; im Büro muss sie jetzt die neuen Daten mit den alten vergleichen. Mit einem digitalen Nivelliergerät wurde das Bauwerk außerdem auf „den Hundertstel Millimeter“ genau vermessen, um zu starke Setzungen auszuschließen. Das ist wichtig. Schließlich müssen sich die beiden 35 Tonnen schweren Tore immer schließen – zum Schutz der Altländer und Buxtehuder vor Sturmflut und Hochwasser. „Die Kontrolle kostet rund 60 000 Euro“, sagt Manfred Junge vom WSA-Außenbezirk Stade, dessen Team von Kollegen aus Wedel und Hamburg (und zwei Riesenkränen) unterstützt wurde.

Aufgrund der Niederschläge musste der erste Verschluss bereits am Mittag aufgeschwommen werden, das Motorschiff „Windrose“ und das MS „Buxtehude“ des Außenbezirks schleppten diesen (wie auch den zweiten zwölf Stunden später) zum vorübergehenden Lagerort auf der Pella Sietas-Werft. Das Innere Este-Sperrwerk regelt in erster Linie den Wasserstand an der Este für Schifffahrt und Gewässerschutz, erst in zweiter Linie dient es dem Sturmflutschutz. Der Bau zahlte sich 1962 aus. Die Fußgängerbrücke über dem Sperrwerk gehört der Hamburg Port Authority.

▷ Eine Fotogalerie zum „Sperrwerk-Tüv“ gibt es unter: www.tageblatt.de

Bauingenieurin Christine Keller aus Uelzen prüft das Innere Este-Sperrwerk auf Schäden.

Manfred Junge, Leiter des Außenbezirks Stade des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts Hamburg, blickt in 30 Metern Höhe aus dem Korb auf das Alte Land.

Das Ausschwimmen der **Notverschlüsse** wird von den WSA-Mitarbeitern vorbereitet. Während der Inspektion wird Wasser aus dem Zwischenraum herausgepumpt.

Die „Buxtehude“ und die „Windrose“ **schleppen den ersten Verschluss** zurück zur Werft. Foto Junge

Bauarbeiten

Anschlussstelle Rade wird bald gesperrt

RADE. Die Autobahnauffahrt Rade wird demnächst in Richtung Bremen gesperrt. Wie die für die Unterhaltung der A1 zwischen Hamburg und Bremen zuständige Projektgesellschaft A1 mobil mitteilt, werden kurzfristig Erhaltungsmaßnahmen zur Fahrbahninstandsetzung der Autobahn im Bereich der Anschlussstelle Rade durchgeführt, die die Sperrung nötig machen. Die Arbeiten erfolgen von Montag, 17. Juni, bis zum 21. Juni in den Nachtstunden jeweils zwischen 19 und 5 Uhr. Zur Durchführung wird die Sperrung der Auffahrt Rade in Fahrtrichtung Bremen jeweils in diesem Zeitraum notwendig. Verkehrsteilnehmer, die an der Anschlussstelle auf die A1 auffahren wollen, werden gebeten, der ausgeschilderten Umleitungsstrecke U16 bis zur Anschlussstelle Hollenstedt zu folgen und dort auf die Autobahn aufzufahren. Mit Verkehrsbeeinträchtigungen ist zu rechnen. (sl)

Spaziergang

Langenrehm vom Museum aus erkunden

LANDKREIS HARBURG. Die Museumsstellmacherei Langenrehm wird am Sonntag, 16. Juni, zum Treffpunkt für Kultur- und Naturliebhaber: Kinder und Erwachsene erkunden ab 12.30 Uhr für etwa zwei Stunden auf einem geführten Spaziergang die spannende Landschafts- und Kulturgeschichte von Langenrehm. Die Museumsstellmacherei mit ihrem Café Peters ist Start- und Zielpunkt der Wanderung und ist an diesem Tag regulär von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Die nächste Langenrehmer Kulturwanderung findet am 18. August statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Euro für Erwachsene inklusive Museumseintritt. Für Personen unter 18 Jahren ist die Teilnahme kostenfrei. (sl)

Feuerwehr

Fliegerbombe erfolgreich entschärft

HAMBURG. Auf einer Baustelle in Hamburg-Wilhelmsburg ist am Mittwoch erneut eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft worden. Das teilte die Feuerwehr am Mittwochnachmittag mit. Die englische 500-Pfund-Bombe mit Heckaufschlagzünder war auf dem ehemaligen Gelände der Punica-Getränkefirma entdeckt worden – lediglich 20 Meter von der Stelle entfernt, wo am vergangenen Donnerstag ebenfalls eine englische Fliegerbombe bei Sondierungen in fünf Metern Tiefe gefunden worden war. Die Feuerwehr richtete eine Sperrzone von 300 Metern ein – etwa 75 Menschen mussten das Gebiet verlassen. Zusätzlich sei eine Warnzone von 500 Metern eingerichtet worden. Gegen 15 Uhr meldete die Feuerwehr dann die erfolgreiche Entschärfung, ein Experte hatte den Aufschlagzünder per Hand herausgedreht. (dpa)

Endlich Wasser für das „Biberland“

Trockener Regenspielplatz in Neugraben soll möglichst ab Ende Juli seinem Namen alle Ehre machen

Von Rachel Wahba

FISCHBEK. Reichlich Geduld brauchen politische Mandatsträger an der Basis, wenn sie in ihrem Bezirk etwas erreichen wollen. Auch dann, wenn es nur um einen kleinen Spielplatz in Neugraben zwischen den beiden Siedlungen Falkenberg und Petershof geht, der von der Stadt Hamburg und Hamburg Wasser 2013 als „Deutschlands erster Regenspielplatz“ medienwirksam eingeweiht wurde. Doch steter Tropfen höhlt den Stein: Nach Jahren der Trockenheit soll Deutschlands erster Regenspielplatz jetzt endlich Wasser bekommen. Damals wurde – damit die Fotografen auch im Wasser spielende Kinder knipsen konnten – das feuchte Nass in den Graben gepumpt. Seitdem gibt es nur noch selten Wasser im „Biberland“, wie der Vorzeige-Spielplatz getauft wurde (das TAGEBLATT berichtete). Seit Jahren kämpft die CDU-Bezirksabgeordnete Brit-Meike Fischer-Pinz aus Neugraben dafür, dass der Spielplatz so umgebaut wird, dass er seinen Namen wirklich verdient.

„Das Element Wasser spielend erleben“ heißt das Konzept des Spielplatzes. Dafür hatten die Planer extra eine „Archimedische Schraube“ bauen lassen, mit der die Kinder das Wasser aus einem Graben in den Sand pumpen sollten, um dort im Matsch spielen zu können.

Die Umgestaltung des alten Spielplatzes war in das Rise-Stadtteilentwicklungsprogramm aufgenommen worden. So konnte die Stadt Hamburg Fördermittel generieren. 2012 wurden dem Stadtteilbeirat die ersten Pläne für die Umgestaltung des vorhandenen alten Spielplatzes vorgelegt. Hamburg Wasser stieg in das Projekt ein und beteiligte sich planerisch und finanziell. Insgesamt flossen rund 300 000 Euro in den Bau des ersten Regenspielplatzes des Landes.

Nur leider hatten sich die Planer verrechnet. Die Schraube sieht zwar schick aus, ist aber gänzlich überflüssig. Meistenteils bleibt der Graben trocken. Wer matschen will, muss Wasser von zu Hause mitbringen. Nur bei Starkregen läuft für kurze Zeit Wasser in das eigens angelegte Klinker-Bachbett. „Allerdings schickt an solchen Tagen doch niemand sein Kind auf einen Spielplatz. Da haben wir alle damit zu tun, unsere Keller leer zu pumpen“, sagt Fischer-Pinz. Heute, sechs Jahre später, kann sie einen ersten Erfolg verbuchen. „Das Bezirksamt hat rund 60 000 Euro für den Umbau des Spielplatzes bereitgestellt. Ich freue mich sehr darüber, dass endlich Bewegung in die Angelegenheit kommt. Und in der Harburger Abteilung Stadtgrün sitzen kreative Köpfe, die an dem Projekt arbeiten“, sagt die Ärztin und Mutter, die nur wenige Minuten von dem Spielplatz entfernt wohnt und in der Sache echtes Durchhaltevermögen bewiesen hat.

Brit-Meike Fischer-Pinz auf dem Spielplatz „Biberland“. Foto Wahba

Der Plan: Es soll eine Regenrinne mit Staustufe gebaut werden. Mit einer Pumpe könnten die Kinder dann das Wasser in die Rinne befördern und stauen. „Dann können sie auch endlich mit der ‚Archimedischen Schraube‘ das Wasser in den Sand transportieren. Das jedenfalls ist mein Informationsstand. Ob sich das alles genauso umsetzen lässt, muss sich erst noch zeigen“, so Fischer-Pinz. Zeigen muss sich, ob das Bezirksamt alle Firmen, die gebraucht werden, bekommt. Die Auftragsbücher der Handwerker sind voll. Wenn es nach Plan geht, können die Kinder auf dem Regenspielplatz schon Ende Juli mit Wasser rechnen.

Freilichtmuseum

Autoren erklären den Klimawandel

EGESTORF. Ungewöhnlich heiße Sommer, Starkregen, Überflutungen, Waldbrände, Superstürme, schmelzende Gletscher: Der Klimawandel ist da, und die Menschen stecken mittendrin. Doch was können sie tun? Die Bestseller-Autoren Anne Weiss und Stefan Bronner berichten am Freitag, 21. Juni, wissenschaftlich fundiert und leicht verständlich über die Geschichte des Klimawandels. Sie geben ab 18.30 Uhr im Agrarium Antworten auf die drängende Frage: Ist die Menschheit noch zu retten? Der Eintritt ins Freilichtmuseum ist dafür frei. Anmeldungen zu der Veranstaltung der EWE-Stiftung erfolgen online über die Adresse www.mohrevents.de/ewestiftung. (sl)

Ihr Draht zu uns
Claudia Michaelis (cm) 04161/5167 538
redaktion-bux@tageblatt.de